Leseprobe © Verlag Ludwig

FLACHLAND

Fotografien von Peter Haefcke

Leseprobe © Verlag Ludwig

Leseprobe © Verlag Ludwig

# FLACHLAND

Fotografien von Peter Haefcke

Leseprobe © Verlag Ludwig

Leseprobe © Verlag Ludwig

Ulrich Rüter

# Eine Einladung zum Sehen

»Ja, da hätten Sie mal gestern kommen sollen, da schien wenigstens noch die Sonne.« Nicht alle Passanten, die den Fotografen bei seinem Tun beobachten, verstehen auf Anhieb, was ihn umtreibt. Wenn er an einem besonders nebligen Tag versucht, mit seiner Kamera eine bestimmte Stimmung einzufangen, bleiben sie schon einmal neugierig stehen und wundern sich: »Sie sind doch schon zweimal durchs Dorf gegangen – was machen Sie hier bloß?« Dass sich jemand für ihre alltägliche Umgebung so leidenschaftlich interessiert, mag den Bewohnern der unterelbischen Marschlande vielleicht ein wenig fragwürdig vorkommen, ist der Landstrich doch als Ausflugs- und Erholungsziel eher weniger bekannt. Hier gibt es keine vordergründig spektakulären Landschaften, keine touristisch überlaufenen Orte mit eindrucksvollen Landmarken zu besuchen. Aber genau diese Ausgangslage hat dem Fotografen die nötige Freiheit verschafft, sich ganz auf die Region und die langjährige Entdeckung von Motiven einzulassen.

Die Marschen sind eine der ältesten Kulturlandschaften Schleswig-Holsteins; auf der holsteinischen, rechten Elbseite sind es die Haseldorfer-, Seestermüher-, Kremper- und Wilstermarsch. Weite Felder und Wiesen prägen die Weiten des Landes genauso wie die Deiche, imposante Warften und malerische Reetdachhäuser. Die Entwässerungskanäle, die typischen Wettern, aber auch die Schöpfwerke sind Zeugnisse der in Jahrhunderten geschaffenen Region, die schon seit dem 12. Jahrhundert bedeicht wurde, um das Moorland urbar zu machen. Dieser Landschaft, den Dörfern und kleinen Städten hat sich Peter Haefcke intensiv gewidmet. Er fotografierte die Küste, Felder, Wiesen, einsame Wege, mächtige Bäume und Alleen, Hafen- und Fähranlagen, Mühlen und Windräder, Industriebauten, mit der Landschaft verwachsene Einzelgehöfte und Häuser, Kirchen, Dorfstraßen, Menschen bei der Arbeit, zufällige Passanten, Tiere: So vielfältig, wie die Motive waren auch die Bedingungen, unter denen die Aufnahmen entstanden. Der Fotograf war zu den verschiedensten Tageszeiten unterwegs, ganz früh morgens, im Laufe des Tages, bei Dämmerung am Abend. Was alle Aufnahmen verbindet: Sie sind nicht nebenbei entstanden, sondern erst in der intensiven Auseinandersetzung. Nur die Vertrautheit mit den Orten und Straßen, den oft abseits gelegenen Motiven, die immer wieder abgelaufenen und abgefahrenen Strecken führten zu diesem Werk. Der Fotograf ist nicht einfach nur ein geduldiger Spaziergänger, sondern ein hartnäckiger Beobachter,

Leseprobe © Verlag Ludwig

den weder Nebel, Dauerregen, Graupel noch Schnee, Hitze oder Kälte schrecken, um neue Aspekte freizulegen. Ganz im Gegenteil, die eher unwirtlichen Stimmungen führen oft zu den spannendsten Motiven, lassen Einblicke in die Landschaft zu, die den meisten Besuchern vermutlich verborgen blieben.

Begonnen hat der Fotograf die Erkundung schon vor Jahrzehnten, als er in der Nähe von Pinneberg lebte und von hier der Weg in die Marschlande nicht weit war. Damals war er noch als Berufsschullehrer tätig und »wenn ich den Kopf wieder frei kriegen wollte, bin ich einfach in die Marsch gefahren, um zu laufen, zu gucken – und ein wenig später auch um zu fotografieren«, erinnert sich Haefcke: »Ich kann es nicht so recht beschreiben, aber die Landschaft hat mich die ganze Zeit über fasziniert und nicht mehr losgelassen. Diese gewisse Sprödheit, manchmal auch ein bisschen Tristesse, das finde ich fotografisch vor allem in Schwarzweiß besonders interessant.« Kein Wunder, fotografiert er doch schon seit über fünfzig Jahren fast ausschließlich und bevorzugt in Schwarzweiß: »Ich sehe heute einfach schon Schwarzweiß.« Früher gehörte auch die Dunkelkammerarbeit zum Programm und hier war die Option für Schwarzweiß üblich, denn die Entwicklung und Vergrößerung in Farbe waren deutlich aufwendiger und teurer. Den analogen Apparaten sind längst digitale Kameras gefolgt, heute fotografiert er bevorzugt mit einer Leica M10 Monochrom und bearbeitet seine Motive am Computer. Doch die technischen Veränderungen sind seinen Bildern kaum anzusehen, so wie auch die Jahre, die zwischen den einzelnen Motiven liegen, kaum erkennbar sind. Ganz bewusst hat der Fotograf in der Auswahl für diesen Bildband auf Datierungen zu seinen Aufnahmen verzichtet, da er keinen nostalgischen Blick auf Vergangenes werfen will. Die Veränderung scheint manchmal fast unmerklich auf und so sind vielleicht einzig die stetig mehr werdenden Windräder ein Zeitmesser in der Bildauswahl. Die Zusammenstellung aus hunderten von Motiven, die in den letzten Jahrzehnten entstanden sind, setzt ganz auf eine überzeugende Mischung aus Landschaft, Architektur und Menschen in ihrem Alltag.

Als erfahrener Fotograf hat Peter Haefcke auch die Bedingungen der *Street Photography* erprobt, um im richtigen Moment, an der richtigen Stelle das perfekte Bild im Bruchteil einer Sekunde zu erkennen. Eine gute Voraussetzung, doch für seine Aufnahmen in den Marschlandschaften war oft Geduld gefragt, die stetige Beobachtung der Landschaft. Und manchmal führt auch hier das Warten auf den richtigen Moment zum perfekten Bild, wenn beispielsweise die Regionalbahn durch das Motiv rauscht und der Aufnahme mit Windrädern im Nebel eine feine Dynamik verleiht. Oder wenn sich der Fotograf wie im Beispiel der Kremper Rathausstraße die Perspektive seiner Kamera bereits bestens ausgerichtet hat, aber erst mit der über die Straße huschenden Katze ein perfekter Moment eingefangen wird.

Durch seine lange Auseinandersetzung ist der Fotograf mit der Region vertraut und hat längst auch persönliche Kontakte. Er kennt die Hofläden, die Obstverkäufer am Straßenrand, die Dorfcafés, begleitet

Leseprobe © Verlag Ludwig

die Bauern auf dem Feld oder war sogar an einem sehr frühen Morgen Gast bei einer der letzten Ausfahrten der Binsenschneider auf der Haseldorfer Binnenelbe. Er fotografierte die Fähre Kronsnest, die als kleinste handbetriebene Fähre Deutschlands über den kleinen Fluss der Krückau fährt und er besuchte in der Wilstermarsch die mit 3,54 Meter unter Normalnull tiefste Landstelle Deutschlands, doch für ein schlüssiges Motiv reichte es hier nicht, denn es geht dem Fotografen nicht um die auf Vollständigkeit bedachte Auflistung der wichtigsten Punkte, sondern er sucht die charakteristischen Momente der Region, die in exzellenten Bildkompositionen wirken. Seine Fotografien gehen daher über eine Dokumentation hinaus. Zwar lassen viele Bilder Rückschlüsse auf den Ort oder die Gemeinde zu, sind Wegmarken wiedererkennbar, doch im Zusammenspiel zeigt sich vielmehr die emotionale Kraft der Landschaft. Die Auseinandersetzung des Fotografen mit der Region fügt sich zu einem harmonischen Gesamtbild zusammen. Transportiert wird dabei die Weite, Klarheit, manchmal auch die Melancholie der Region. Die Aufnahmen biedern sich nicht als romantisch oder schlicht schön an, sondern sie verlangen ein genaues Einsehen. Es sind keine klassischen Sehnsuchtsbilder, die zum Einfühlen in verträumte Landschaften einladen, sondern der spröde Charme der Marschlande entwickelt seine Ausdruckskraft in diesen Aufnahmen deutlich langsamer, dabei aber umso intensiver. Der Bildband ist eine Einladung zum Sehen – mit Erkenntnisgewinn.

*Ulrich Rüter, 1965 in Hamburg geboren und in Schleswig-Holstein aufgewachsen. Studium der Kunstgeschichte und Literaturwissenschaften in Hamburg und Wien. Als Kunsthistoriker gilt sein besonderes Interesse der Geschichte der Fotografie. Langjährige Tätigkeiten für verschiedene renommierte Museen und als Wissenschaflicher Mitarbeiter bei der Stiftung F. C. Gundlach, Hamburg. Seit 2011 freier Autor, Dozent und Kurator in Hamburg.*

Leseprobe © Verlag Ludwig



## Von Wasser bedroht

Das niedrig gelegene Land der Elbmarsch ist zweifach von Wasser bedroht, von Elb- und von Regenwasser. Gegen Elbwasser schützen die Deiche, sie haben seit 1976 stand gehalten.
Vor Überschwemmung durch Regenwasser schützen Schöpfwerke, die das Wasser über Kanäle (Wettern) und Nebenflüsse in die Elbe pumpen. Früher von Windmühlen angetrieben (S. 74) heute elektrisch (S. 12). Angesichts der Klimaveränderung sind beide Gefahren größer geworden. Schon jetzt zeigen die kurzzeitig ungewöhnlich starken Regenfälle auf trockenen, festen Boden, dass die Schöpfwerke zum Teil überfordert sind.



Neuendeich, Kuhlworth

Leseprobe © Verlag Ludwig



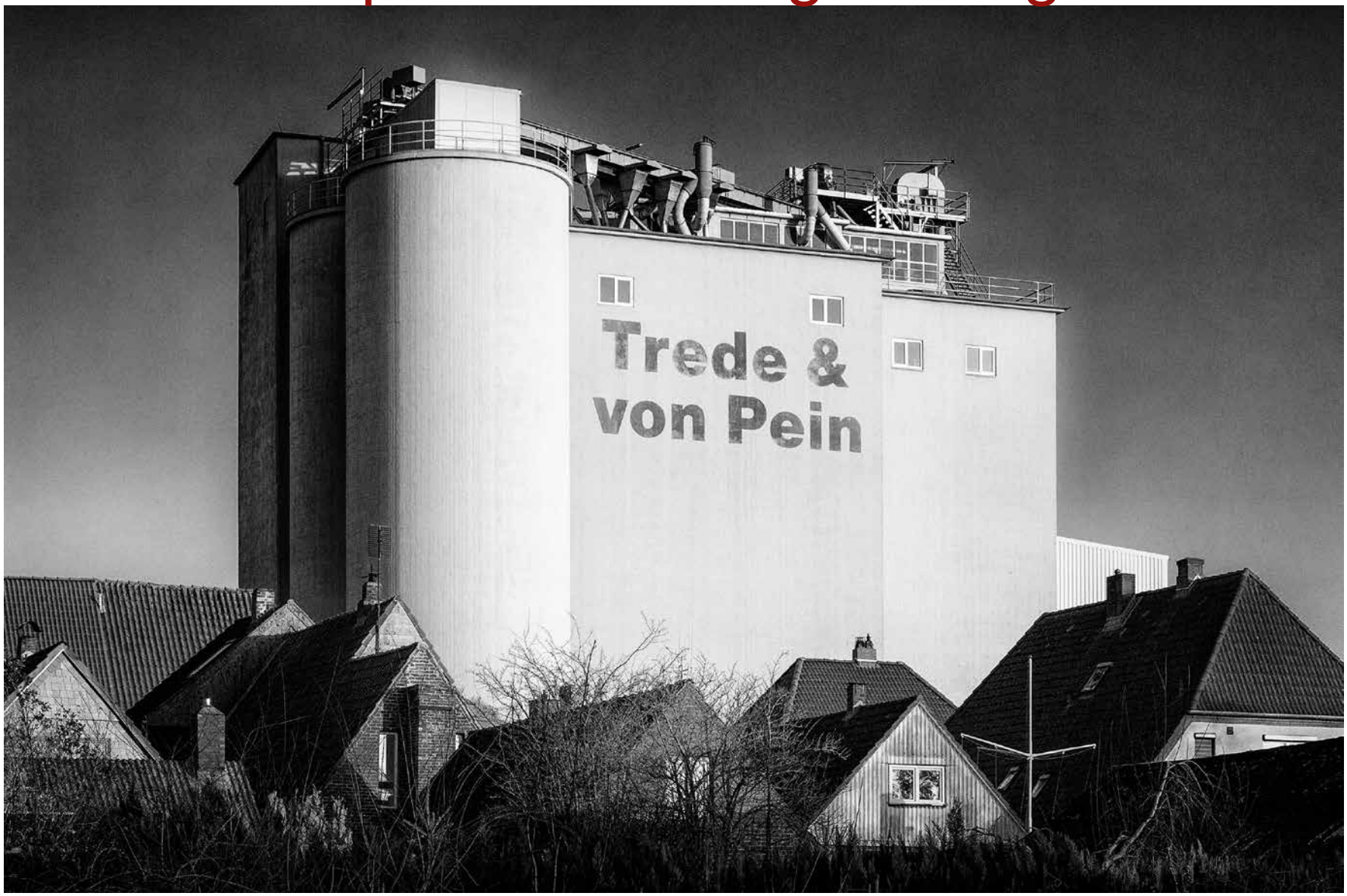
Neuendeich

Leseprobe © Verlag Ludwig



St. Nicolai, Beidenfleth

Leseprobe © Verlag Ludwig




Beidenfleth

Leseprobe © Verlag Ludwig



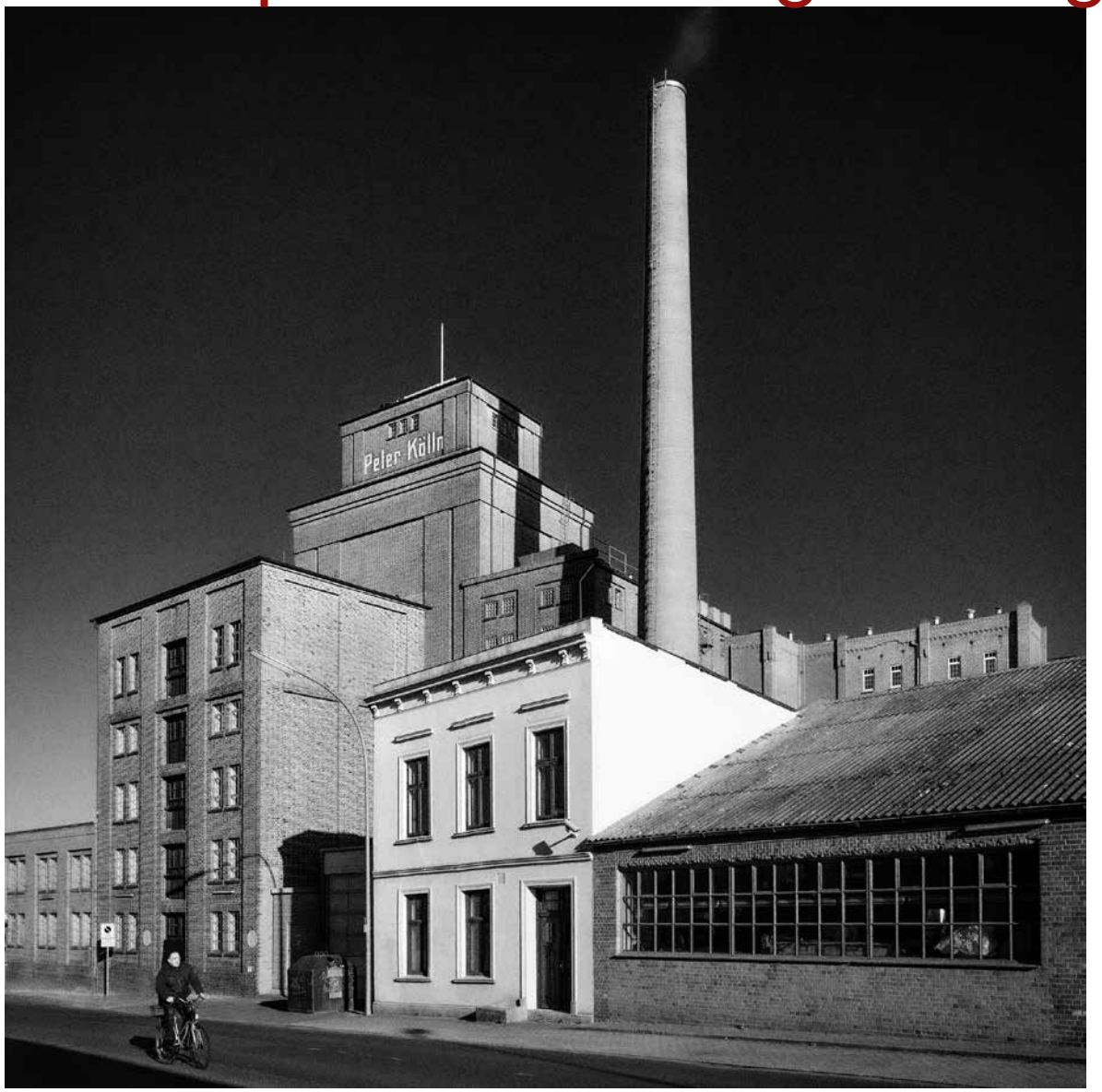

Honigfleth

Leseprobe © Verlag Ludwig



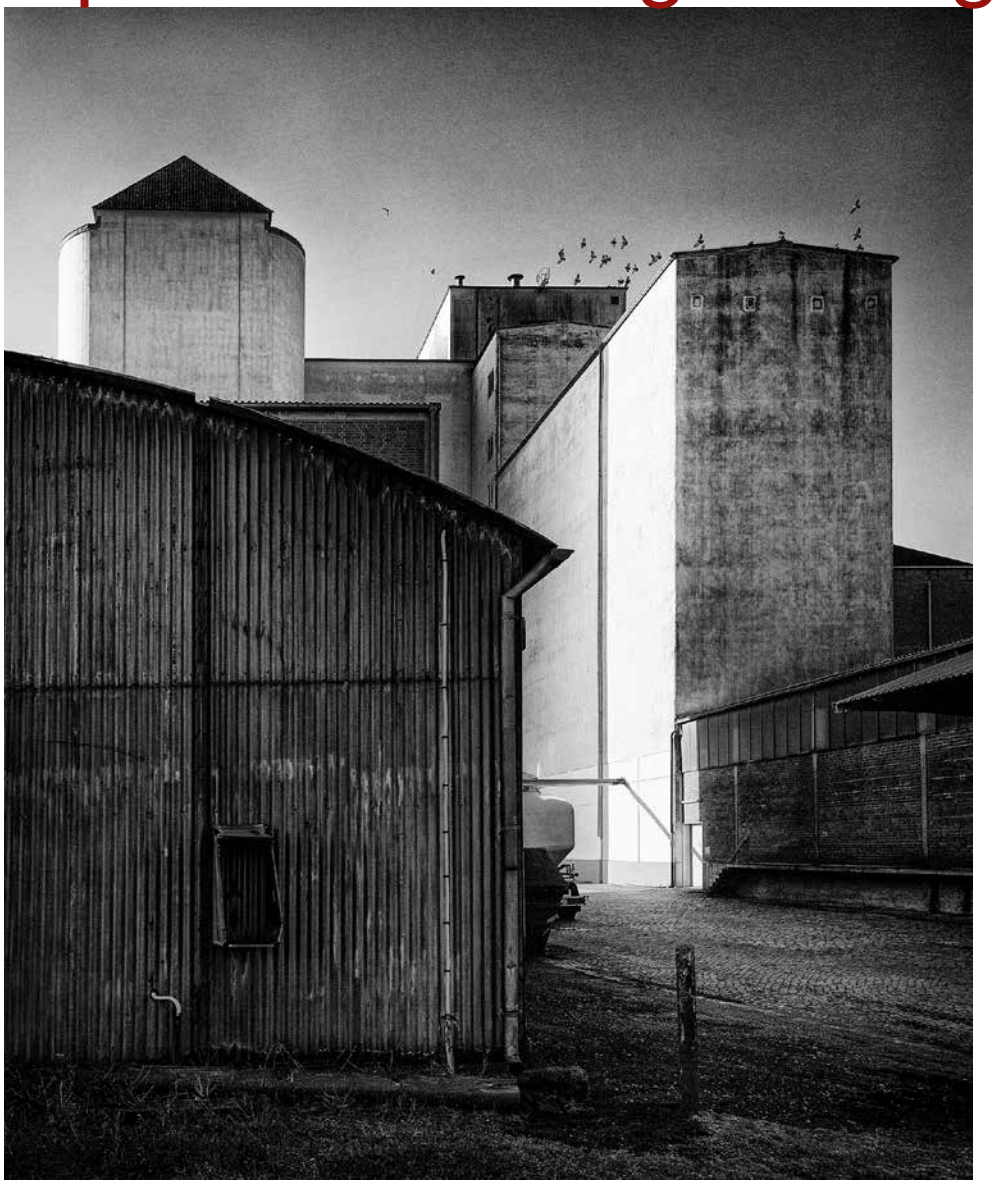
Glückstadt, Hafenkopf

Leseprobe © Verlag Ludwig




Elmshorn

Leseprobe © Verlag Ludwig



Itzehoe

Leseprobe © Verlag Ludwig



Bielenberg

Leseprobe © Verlag Ludwig



Raa-Besenbek

Leseprobe © Verlag Ludwig



Stör bei Neuenkirchen

Leseprobe © Verlag Ludwig



Brunsbüttel